

selbstverständlich mit voller Pension (gegen 8000 Mark) in den Ruhestand. Herr Stöder ist seit 1874 Hof- und Domprediger in Berlin gewesen. Eine Verfassung der dortigen christlichen Sozialen Partei sprach ihm ihr unerfütterliches Vertrauen aus. Man nimmt an, daß Herr Stöder sich nun noch mehr als bisher der politischen Thätigkeit widmen wird. Er ist bekanntlich Mitglied des Deutschen Reichstages, wie des preussischen Landtages, in welchen er der deutsch-konservativen Partei angehört.

Der Reichskanzler v. Caprivi hat dem Könige von Italien ein eigenhändiges, sehr freundschaffliches Schreiben Kaiser Wilhelms überreicht, und bringt eine ebenso herzliche Antwort des italienischen Königs mit nach Deutschland zurück.

Dem Bundesrat sind mit dem Etat des auswärtigen Amtes auch die Spezialstats der deutschen Schutzgebiete von Kamerun, Togo und Südwestafrika und eine kurze Denkschrift über die Verwaltung dieser Schutzgebiete zugegangen. Danach sind für Kamerun und Togo keine Aufwendungen aus Reichsmitteln mehr erforderlich, beide Kolonien bringen ihre Verwaltungskosten selbst auf. Für die Verwaltung des südwestafrikanischen Schutzgebietes sind 292000 Mark, darunter 25000 Mark zur Unterstützung der Anpflanzung deutscher Landwirte, für Ostafrika 2 1/2 Millionen Mark eingestellt.

Dem Vernehmen nach ist dem Bundesrat der Entwurf zu einer Verordnung vorgelegt, welche die Aufhebung des Verbotes der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch und Würsten dänischer, schwedischer oder norwegischer Ursprungs auspricht.

Die Arbeiterschutzkommission des Reichstages hat am Sonnabend nach langer Debatte eine der wichtigsten Bestimmungen des ganzen Gesetzes angenommen. Dieselbe lautet: „Durch Beschluß des Bundesrates kann für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, die Dauer der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu gemäßen Pausen vorgeschrieben werden. Die durch Beschluß des Bundesrates erlassenen Vorschriften sind durch das Reichsgesetzblatt zu veröffentlichen und dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnisnahme vorzulegen.“

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht vom preuss. Justizminister erlassene neue Vorschriften über die erste juristische Prüfung, die an Stelle der bisherigen Bestimmungen treten sollen.

Die Sammlungen für das Bismarck-Denkmal in Berlin haben die Summe von 838525 Mk. 92 Pf. bisher ergeben. Die Kosten des Monuments sind also in vollem Umfange gesichert.

Dr. Karl Peters hat am Sonnabend Abend in Dresden einen längeren Vortrag gehalten, dem auch der König Albert und der Prinz Georg von Sachsen beizuhören. Später fand zu Ehren Peters ein Festkommers statt.

In den Berliner sozialdemokratischen Versammlungen wird von den Anführern jetzt lebhafte Klage darüber geführt, daß sich ganze große Arbeitergruppen den Vorschriften der sozialdemokratischen Volkskommission in keiner Weise fügen; der Cigarrenhändler Wittsche, Vorsitzender des sozialdemokratischen Wahlvereins im 2. Wahlkreis, äußerte sich über diese Unbarmherzigkeit sehr erregt, und meinte, daß alle Arbeiter, die sich nicht der Organisation der Partei fügen wollen, der Teufel holen möge.

Der Verein der Schuhfabrikanten in Erfurt erläßt folgende Erklärung: „In einer hiesigen Schuhfabrik wurde seitens der Aufwärter die Arbeit deshalb niedergelegt, weil einem Arbeiter, welcher vier Wochen in der betreffenden Fabrik gearbeitet hat, gekündigt ist. Die Arbeiter erklärten sich mit dem entlassenen Arbeiter solidarisch, weil ihrer Ansicht nach kein Arbeitgeber das Recht hat, ohne Zustimmung seiner Arbeiter irgend einen Arbeiter zu entlassen. Da die verdingten Schuhfabrikanten sich diese Zumutung nicht gefallen lassen können und wollen, so haben sie beschlossen, ihre Betriebe an einem Tage einzustellen.“ (Etwas 1500 Leute werden dadurch drohlos.) In Wirmans in der Pfalz ist ein allgemeiner Streik der Schuhmachergehilfen ausgebrochen.

In Bremen fand Sonnabend der Stapelauf eines neuen Panzerschiffes der deutschen Marine statt. Bei der vom Contre-Admiral Köster vollzogenen Laufe erhielt dasselbe auf Befehl des Kaisers den Namen „Beowulf“.

Die Erlaubnis zur Einfuhr lebender Schweine ist weiter den Städten Celle, Stendal, Staffhorst, Witten, Bodum, Gaggen, Dortmund, Gelsenkirchen und Appolde erteilt worden.

Der Hamb. Kor. teilt mit, daß alle bisherigen Angaben über das Resultat der Vorberathungen über den neuen deutsch-österreichischen Handelsvertrag mit Vorrück aufzunehmen seien. Viele Japaner seien ungeduldig. Eine genaue Publikation der Ergebnisse sei zur Zeit mit Rücksicht auf die deutschen Interessen unmöglich.

Ueber die Frage der Abänderung des Personentarifses auf den Eisenbahnen verläuft folgendes: Bereits seit geraumer Zeit sind umfangreiche Erhebungen und Erörterungen im Gange, welche eine Reform unseres Personentarifses bezwecken, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß eine solche Reform in verhältnismäßig naher Zeit in Aussicht genommen werden darf, sofern die Finanzlage des Staates im Stande ist, die Ausfälle zu tragen, die mit einer durchgreifenden Reform verbunden sind. Ueber die Richtung, in welcher sich die Reformen bewegen, können wir heute nur andeuten, daß eine erhebliche Ermäßigung der Fahrpreise für gewöhnliche Züge, vielleicht mit bescheidenen Zuschlägen für Schnellzüge, daneben aber die Beseitigung aller Vergünstigungen geplant erscheint, welche einen Reisenden zu Gunsten eines anderen belasten. Dahin gehört auch die Aufhebung der Gewährung von Freigepäd, mit welcher jedoch eine starke Ermäßigung der bestehenden Gepäcktage verbunden sein dürfte. Dahin gehört ferner eine anderweite

Regelung der Lage für Retourbillets in der Richtung, daß für die Rückfahrt nicht mehr eine Art von Prämie gewährt wird, daß vielmehr nur eine mäßige Reduktion des Preises eintritt. Dagegen sollen die Retourbillets an andere Personen übertragen werden können, was bisher verboten war. Die Mundreisebillets sollen nach der allgemeinen Preisermäßigung fortfallen.

Wie in Braunschweig, so sind auch in Chemnitz die Sozialdemokraten bei den Stadtverordnetenwahlen unterlegen. Man sieht, daß ihr Angriff selbst in den Fabriksstädten jurischlagen ist, wenn die übrigen Parteien nur ihre Pflicht thun.

Der Herzog Adolf von Nassau hat Lugernburg nach der offiziellen Einsetzung seiner Regentenschaft wieder verlassen. Sonnabend Mittag 1 Uhr verließ er die Hauptstadt des Großherzogtums unter den lebhaften Hochrufen einer großen Menschenmenge. Graf Billers begleitete den Herzog als Sekretär für die luxemburgischen Angelegenheiten nach Frankfurt a. M., wo der Hof vorläufig verbleibt. Was den König von Holland betrifft, so nehmen die Kräfte langsam ab. An eine Wiederkehr der vollen Geisteskraft ist nicht zu denken.

Die russische Regierung läßt erklären, daß die Kinderpest so eingebremst ist, daß sie nur noch in fünf entfernten Gouvernements und selbst da nur noch im geringen Umfange besteht. Im Laufe dieses Jahres sind im ganzen 785 Stück Vieh an der Seuche gefallen. Es werden noch weitere Verbesserungen der sanitätspolizeilichen Maßnahmen vorbereitet.

Der Gesundheitszustand des kleinen Königs von Spanien läßt wieder einmal sehr viel zu wünschen übrig. Der Knabe ist nicht eigentlich krank, aber seine Körperkonstitution ist so hart und schwach, daß die Aerzte nicht geringe Besorgnis hegen.

Ueber das Schicksal Johann Orths (Erzherzog Johann) liegen hiesige Mitteilungen noch immer nicht vor. Am Hofe glaubt man kaum an eine Rettung des Erzherzogs aus den schweren Stürmen, die sein Schiff an der amerikanischen Küste überfielen, während Facleute anderer Ansicht sind. Die Wahrheit kann jedenfalls nicht mehr lange auf sich warten lassen. Im Wiener Handelsministerium finden jetzt Konferenzen mit den Industriellen wegen Abschlußes des neuen Handelsvertrages mit Deutschland statt.

Der Zar hat seiner Entrüstung über die willkürliche Erschießung mehrerer Soldaten Ausdruck gegeben, welche der General-Gouverneur von Warschau eigenmächtig anordnet hatte. General Gurko hat darauf seine Entlassung nachgesucht, die indessen vom Kaiser abgelehnt ist. Der Zar hat jedoch dem General bemerkt, er solle zusehen, wie er seine Handlungsweise vor Gott und seinem Gewissen rechtfertigen könne.

Die Pariser Zeitungen besprechen lang und breit die Reise des deutschen Reichskanzlers nach Mailand und meinen schließlich, dieselbe habe nichts zu bedeuten. Dann hätte man sich eigentlich die vielen Worte ersparen können. Die Deputiertenkammer hat alle Militärforderungen, im ganzen 510 Millionen, in zwei Sitzungen ohne jedwede Aenderung angenommen. Alles was gefordert war, ist bewilligt.

Der Admiral Fremantle hat allen Europäern das Betreten des Witu-gebietes ohne besondere Erlaubnis verboten, da dort noch Kriegszustand herrscht. Von dem vertriebenen Sultan Fumo Hafari von Witu fehlt augenblicklich jede Nachricht. Stanley's Verdingungen des Majors Bartolot, welche derselbe nach seiner Ankunft in New-York von neuem aufgestellt hat, haben in London allgemeine Entrüstung erregt. Stanley nennt als seinen Gewährsmann: nämlich einen entlassenen syrischen Dolmetscher, der alle Anklagen längst öffentlich widerrufen hat. Die „Times“ bespricht die Vorwürfe Professor Kochs zur Heilung der Schwindsucht und meint, falls die Methode sich in der Prüfung bewähre, so würde deren Entdecker einen Platz unter den größten Wohltätern der Menschheit einnehmen und seinem Gedächtnis unvergänglichen Ruhm verdienen. In den letzten Tagen hat an der britischen Küste wiederum ein heftiger Nordweststurm gewüthet, welcher einen furchtbaren Seegang verursachte. Verschiedene Schiffe sind mit Mann und Maus untergegangen.

Der Reichskanzler v. Caprivi hat die Rückreise aus Italien nach Deutschland angetreten. Sein Aufenthalt hat nur zwei Tage gedauert, aber allenfalls im höchsten Maße befriedigt. Offizielle Veranstaltungen und Festlichkeiten waren verboten, indessen hat es sich die Bevölkerung von Mailand nicht nehmen lassen, den leitenden deutschen Staatsmann auf das freundlichste zu begrüßen. Der italienische Ministerpräsident Crispi, bemies seinem Gaste die größte Aufmerksamkeit, und das Verhältnis der beiden Minister zu einander hat sich augenfällig sehr günstig gestaltet. Am Freitag wurde fast nur konstatirt, den folgenden Tag aber bemühte der Reichskanzler sich in Mailand umzuformen. Zu Fuß besichtigte er die hervorragenden Sehenswürdigkeiten der interessantesten Stadt, auch die Statue Napoleons III. aufmerksam auf das zu vornehmlichste empfing ihn begrüßt. Am Abend begaben sich Caprivi und Crispi mit der Bahn nach dem nahen Ancona, auch dort von der herzlichgeleiteten Volksmenge lebhaft begrüßt. Der Oberceremonienmeister des Königs empfing den Reichskanzler auf dem Bahnhof. König Humbert hatte sofort eine längere Unterredung mit dem deutschen Staatsmann und überreichte diesem zum Schluß den Anunziationsorden, den höchsten italienischen Orden. Madama fand ein Häubchen. Nach demselben verabschiedete sich der Kanzler von dem Könige und wurde vom Ministerpräsidenten Crispi zur Bahn zurückbegleitet. Mit dem fahrplanmäßigen Schnellzuge der Gotthardbahn reiste der Reichskanzler über Chiasso, Lugern, Basel nach Deutschland zurück.

In Sachen des Kolonialstreites mit England ist ein vorläufiger Ausgleich für die

Dauer von 6 Monaten zustande gekommen. Portugal gestattet den Engländern Handelsfreiheit in dem ganzen freizeitigen Gebiet und England verhandelt, daß die britischen Kolonialgesellschaften in diesem Territorium neue Erwerbungen vornehmen. In diesen vorläufigen Ausgleich wird sich dann später ein definitives Abkommen anschließen.

Der Thronfolger Nikolaus von Rußland wird heute zum Besuche der griechischen Königsfamilie in Athen erwartet.

Das neue Repräsentantenhaus des Kongresses in Washington wird 212 Demokraten, 97 Republikaner und 23 Vertreter der Landwirte zählen. Sämtliche Führer der Republikaner, mit Ausnahme eines einzigen, haben ihr Mandat verloren.

Aus Kreis und Provinz.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Nauen. Die Wahl ungesessener Beigeordneten Herr Stechow zum ersten Bürgermeister der Stadt Apolda hat nunmehr die Genehmigung des Großherzogl. Ministeriums zu Weimar erhalten und wird genannter Herr in diesen Tagen nach seinem neuen Wirkungskreis übersiedeln. Wie wir hören, soll die Einführung des Gewählten in sein neues Amt bereits am 15. d. Mts. erfolgen. Ob die vakante Stelle wieder in der bisherigen Weise besetzt wird, darüber verläutet bis jetzt nichts.

Nauen. (Verein für städt. Interessen. 55. Sitzung vom 9. Novemb.) Auf Anregung in der vorigen Sitzung hatte es Herr Rentmeister David unternommen, einen Vortrag über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz zu halten. Dieses Vorhaben erfüllte Herr David am Sonntag Abend im Hamburger Hof (Krentzger) unter sehr zahlreicher Beteiligung seitens der Arbeitgeber sowohl als auch der Arbeitnehmer. Der äußerst klare, von einem sehr eingehenden Studium des Gesetzes zeugende Vortrag befriedigte die Zuhörer in vollem Maße, und wenn auch einige Störenfriede den Versuch machten, das Gesetz zu kritisieren (es schien ihnen nicht genug zu bieten), so wurden sie doch alsbald darauf verwiesen, daß eine Kritik in der vorliegenden Situation nicht angebracht sei und sie damit schließlich auch zum Schweigen gebracht. Eine Wiederholung des Vortrages können wir uns hier erlauben, da wir ja die Hauptbestimmungen des Gesetzes in einer ganzen Reihe von Artikeln unsern Lesern bereits vorgeführt haben. Nur auf einen Fallus des Vortrages wollen wir noch einmal, zur besseren Beherrschung der Beteiligten, zurückkommen; derselbe betrifft die Nachweise, über welche sich der Redner wie folgt äußerte:

Alle rentenberechtigte und versicherungspflichtige Personen haben das dringendste Interesse, sich alsbald folgende Nachweise zu beschaffen:

- a. Daß, wo und in welchen Zeiträumen sie vom 1. Januar 1886 bis 1. Januar 1891 als Arbeiter, Gehilfe, Geselle, Diensthote u. s. w. gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt worden sind.
- b. Ob, wann und wie lange sie vom 1. Januar 1886 bis 1. Jan. 1891 an nicht selbstverschuldeten und mit Erwerbunfähigkeit verbundenen Krankheiten gelitten haben.
- c. Ob und während welcher Zeit vom 1. Jan. 1886 bis 1. Januar 1891 vorübergehende Unterbrechungen eines festen Arbeits- oder Dienstverhältnisses zu einem bestimmten Arbeitgeber stattgefunden haben.
- d. Bei solchen Personen, welche am 1. Januar 1890 das 59. Lebensjahr vollendet hatten, den Nachweis über die Höhe des Lohnes oder Gehalts, welches der Versicherungspflichtige in der Zeit vom 1. Januar 1888 bis 1. Januar 1891 während jeder einzelnen Beschäftigung als Arbeiter, Gehilfe, Diensthote u. s. w. für den Tag, die Woche oder den Monat tatsächlich bezogen hat; etwaige Naturalbezüge sind dabei zum Durchschnittswert anzunehmen.

Es sind jetzt wieder Freistellen an arme Augenranke zu vergeben. Meldungen hierzu nimmt entgegen die Heilanstalt für arme Augenranke aus der Provinz Brandenburg zu Berlin, Potsdamer Straße 29.

Ueber die Auslichten der Zucker-Industrie entnehmen wir einem Bericht aus Süddeutschland: Das günstigste Wetter der letzten Wochen hat auf die Preise und den Zudegehalt der Rüben recht günstig eingewirkt, so daß die Rüben-Ernte nicht so erheblich, wie zeitweise zu befürchten stand, gegen frühere Jahre hinausgeschoben werden muß. Trotz der hohen Preise für Rohmaterialien und Kohlen erwartet man ein ziemlich rentables Geschäft, weil die Zuckerpresse sich infolge der geläuterten Borräte gehoben haben und die Kaufkraft erheblich ist. Das Erkenntnis, daß das Ertröden der Rübenschnitzel in jeder Beziehung nützlich und auch in wirtschaftlicher resp. pekuniärer Beziehung sehr empfehlenswert sei, wird immer allgemeiner. Einzelne Zuckerraffinerien sind bereits mit der Herstellung der erforderlichen Einrichtungen vorgegangen, und mehrere andere beabsichtigen, das in nächster Zeit zu thun. Das Ertröden der Schnitzel gemäht nach angestellten genaueren Ermittlungen einen Vorteil von 5 Pfennigen pro Centner Rüben. Derselbe ist so bedeutend, daß dagegen die Anschaffungskosten des Apparats, welcher sich um 2000 Centner Schnitzel pro Tag zu trocken, auf ca. 30000 Mk. stellt, kaum in Betracht kommen, zumal die getrockneten Schnitzel mehrere Jahre ohne zu verderben oder im Nährwert zu verlieren, aufbewahrt werden können. Wie es scheint, stellt es sich sowohl für die Fabriken, wie für die beteiligten Landwirte am günstigsten, wenn zwei Drittel der Rübenschnitzel getrocknet werden, das übrige Drittel aber in nassem Zustande zur Verwendung gelangt, weil die ungetrockneten Schnitzel bei sofortigem Verbrauch denselben Nährwert repräsentieren, wie die getrockneten, und die geringeren Transportkosten der letzteren allein die Kosten des Trocknensverfahrens nicht bedecken.

Brandenburg. In die dritte Pfarrstelle an St. Katarinen wurde in der letzten Magistrats-Sitzung Pastor Neidhardt aus Melnesballe in Potsdam gewählt.

Stendal. Für einen auffallend billigen Preis hat bei einer vor dem hiesigen Amtsgericht erledigten Zwangsversteigerung eine Hypothekengläubigerin das in der Uferstraße Nr. 4 zu Arneburg belegene Grundstück nebst zugehörigem Acker erstanden. Die Frau, die als einzige Bieterin erschienen war, bot auf das Grundstück — das mit 4200 Mk. von der Feuerkasse und mit der einzigen Hypothek von 2400 Mk. belastet ist — ganze hundert Mark! Das Objekt wurde ihr zugeschlagen. Hätte die Gläubigerin den Termin veräußert und wäre durch einen anderen ein so niedriges Gebot gegeben worden, so würde ihr beträchtlicher Schaden erwachsen sein.

Brandenburg. Wop einer Telephonanlage in unserer Stadt und von einer telegraphischen Verbindung mit Berlin, über welche Projekte bekanntlich Jahre lange Verhandlungen stattgefunden haben, ist seit geraumer Zeit alles still geworden. Da nun aber ein Telephon heutzutage nicht mehr ein Gegenstand des Luxus, sondern für viele Geschäfte eine Notwendigkeit geworden ist, so haben auch hier bereits Behörden und Geschäftsleute, ohne auf das Zustandekommen einer allgemeinen derartigen Anlage zu warten, selbst solche von der Post einrichten lassen. Vor einigen Tagen ist wieder eine Telephonleitung gelegt, und zwar von der Kupferwarenfabrik von A. Jacobi in der Bauhofstraße nach dem Laden der Firma im Hotel zum Adler. Der Apparat funktioniert äußerst sicher und zeigt deutlich, welche große Bequemlichkeit und Vereinfachung des Geschäftsbetriebs eine solche Anlage gewährt. Herr Jacobi ist gern bereit, den sich dafür Interessierenden Auskunft zu geben, sowie Gelegenheit, den Apparat kennen zu lernen. Vielleicht kommt in nächster Zeit auch die Einrichtung einer allgemeinen Telephonleitung wieder in Fluß und führt dann zu einem besten Resultat, man sollte doch meinen, daß Brandenburg viel kleineren Orten in der Provinz hierin nicht nachsehen dürfe.

Brandenburg. Am Montag geriet in der Reichsteinischen Fabrik ein junger Mensch mit der Hand unter den Dampfhammer und wurde ihm hierbei 3 Finger abgerissen. Zwei schleunigst herbeigeholte Aerzte leisteten dem Verunglückten sofort die nötige Hilfe. — Beim Feiten durch den Sprunggarten stürzte ein Rekrut der 5. Gardadron unserer Kürassiere so unglücklich mit dem Pferde, daß er mit anscheinend schweren inneren Verletzungen nach dem Garnison-Lazarett gebracht werden mußte.

Brandenburg. Eine tragikomische Episode trug sich Dienstag Abend in einem Barbiergehäst in der Schönwalder Straße zu. Während ein Lehrling beschäftigt war, einem Kunden das Haar zu beschneiden, trat der Gehilfe in den Laden und ging wutentbrannt auf den Lehrling zu. Bevor es sich dieser verjah, erhielt er vom dem Gehilfen, mit dem er vorher einen Streit gehabt hatte, ein paar Ohrfeigen. Der Gemüthselte replizierte, von dem Haupte des Kunden ablassend, in derselben Weise, und nun kam die Reihe des Schlagens wieder an den Gehilfen. Diesmal entzog sich der Lehrling jedoch sehr gewandt dem Bereiche der Hände des Angreifers, und so kam es, daß die Ohrfeigen, welche dem angehenden Sängler des Figaro zugebracht waren, dem nichts ahnenden Kunden zu teil wurden und zwar so wichtig, daß demselben die Nase blutete. Dies ging dem Kunden aber doch über den Spaß. Er schnellte von dem Friseurstuhl empor und stürzte sich auf den Gehilfen, welchem er die erhaltenen Schläge mit Fingern zurückzahlte. Angesichts der hochgradigen Entrüstung des Kunden hielt der Gehilfe es für geraten, das Feld zu räumen, und da inzwischen auch der Lehrling sich vor Angst aus dem Staube gemacht hatte, so war der Kunde mit einem Mal allein im Laden. Erst nach geraumer Zeit fand sich das zersprengte Geschäftspersonal wieder in dem Laden ein. Der so jah unterbrochene Haarschnitt wurde dann glücklich zu Ende geführt.

Brandenburg. Zu einer hier zu errichtenden Pferdebahn sind bereits 151 150 Mark gezeichnet. Es wird nun in Erwägung gezogen, ob die Form der Ausführung von einer Aktien-Gesellschaft oder in gesellschaftlichen Wege geschehen soll. Bei einer Aktiengesellschaft muß jeder Teilnehmer einen Anteil von 1000 Mark zeichnen, während bei einer Genossenschaft geringere Zeichnungen zulässig sind.

Brandenburg. Kürzlich wurde berichtet, daß bei den Schießübungen der Reserve-Mannschaften der 6. Compagnie des 20. Regiments in Wittenberg der Lauf eines Gewehres, Modell 88, gelagert und der Soldat an der linken Hand schwer verletzt sei. Dieser Vorfall hat unter den Fachmännern der Spandauer Gewehr-Fabrik einiges Aufsehen erregt. Man ist der Ansicht, daß das Unglück nur durch ein Verschulden des Mannes beim Laden herbeigeführt werden konnte. Bei der Fabrication der Gewehre wird nämlich die peinlichste Vorsicht beobachtet. Schon in rohem Zustande wird jeder Lauf probirt; bevor er mit Mantel, Schloß und Kolben versehen ist, wird er mit doppelter Munition geladen und abgefeuert. Bleibt der Lauf hiernach unverletzt, so wird das Gewehr fertiggestellt, dann kommt es in die Hände des „Anschußkommandos“, von welchem es verschiedene Male zur Probe durchgeschossen wird. Dieser Prozedur wird jedes Gewehr unterworfen, bevor es einem Truppenteil überliefert wird. Bei der geringsten Fehlerhaftigkeit wird es verworfen.

Potsdam. Die Hausboisten des 1. Garderegiments z. F., welche aus Anlaß des Falles Rinnemann aus den Bürgerquartieren in die Kaserne übersiedeln mußten, haben am 1. Novbr. dieselbe wieder verlassen.

Steglitz. Abermals ist ein schwerer Verkehrsunfall zu berichten. Als am Donnerstag Vormittag gegen 9 Uhr der Wagen Nr. 5 von der Dampfstraßenbahn während seiner Fahrt Steglitz-Berlin über die Leistikred-„Schilbornstraße“ hinweg war, mußte der Wagenschmit Wasserdampf freigeben. Durch das plötzliche aber fast geräuschlose Herausretren der Dampfvolven wurde das Gefpann eines von Berlin entgegenfahrenden, mit Stückteilen beladenen Wagens der Firma Menich,